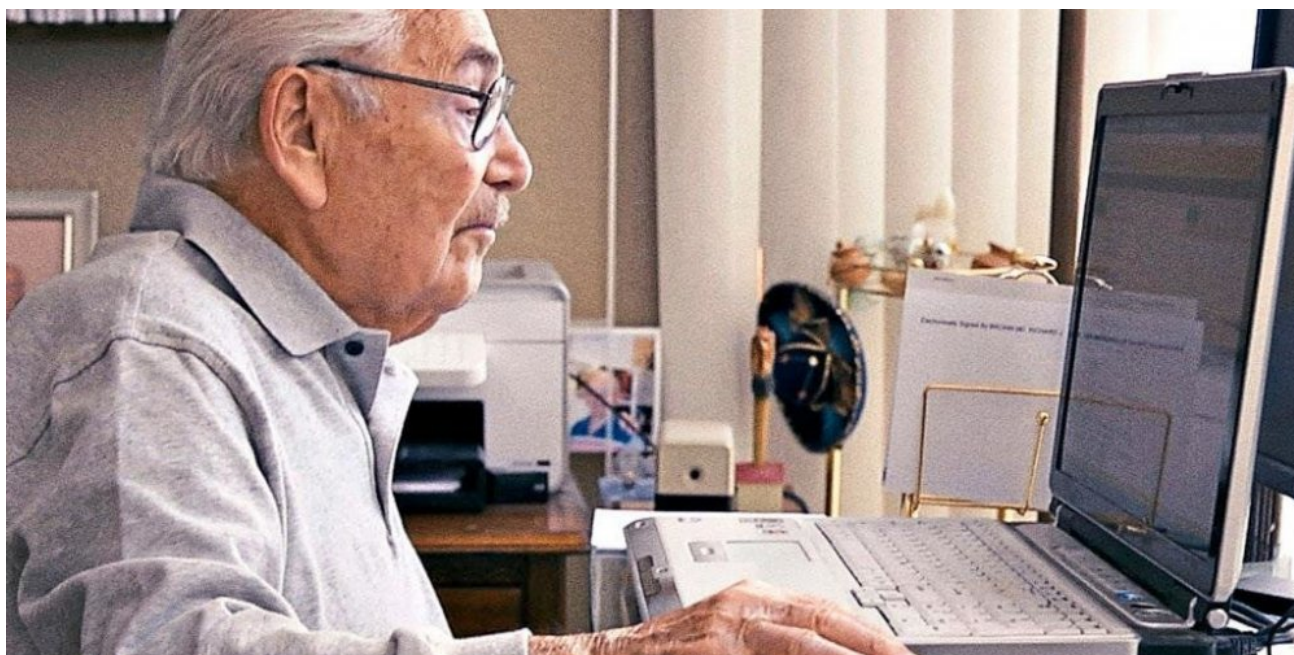


Regisseurin Susan Gluth unter Beschuss

Retortenstadt für Alte: Kontroverse Diskussion über Dokumentation "Gestorben wird morgen"

Hans-Joachim Bittner 24.04.2019 | Stand 23.04.2019, 18:15 Uhr



Der 101-jährige Abraham betrachtet die Künstler-Homepage seines Enkels. - Foto: gluthfilm

Bad Reichenhall. Kontroverse Diskussionen folgten der jüngsten Sonntagsmatinee mit dem Film "Gestorben wird morgen" im Park-Kino. Regisseurin Susan Gluth schaute zum Publikumsgespräch vorbei und erntete viel Lob, aber auch reichlich Kritik.

Diese konnte sich jedoch weniger an die Machart ihrer durchaus gelungenen Dokumentation richten, da diese lediglich zeigt, nicht wertet. Dem überwiegend älteren Publikum stieß das Thema an sich teils sauer auf. Einige verstanden nicht – oder wollten nicht verstehen –, dass die Filmemacherin in 74 Minuten nur präsentiert, was auf dem amerikanischen Kontinent für Senioren angeboten wird. Susan Gluth ergötzt sich in ihrem Werk weder an einer besonderen Befürwortung noch an einer strikten Ablehnung der Senioren-Stadt im Südwesten der Staaten. Sie behauptet oder erwartet nicht, dass Sun City jedem gefallen muss, gleichwohl wurde ihr diese Haltung zwischen den Zeilen hie und da angekreidet.

Die auf dem Reißbrett geplante und 1960 eröffnete Stadt in der Wüste Arizonas wurde allein für "Senioren ab 55 Jahren" konzipiert. Ohne Kindergärten, Schulen, Spielplätze, ohne Rathaus oder steuerfinanzierte Feuerwehr beziehungsweise kommunale Verwaltung. Das senkt die allgemeinen Abgaben für jeden Bewohner enorm. Bis 54 erhält hier niemand Wohnrecht. "Wir kommen nach Sun City, um zu sterben – und bis dahin haben wir Spaß", sagt Jim, 83 Jahre alt. Das "Projekt" war und ist das erste seiner Art weltweit, aktuell leben dort rund 40000 Menschen mit jeglichem Komfort: Krankenhäuser, Ärzte, Physiotherapeuten, Schwimmbäder, Fitnessstudios, Kirchen, Casinos, Kinos, Theater, Golf-, Bowles-, Baseball- und sogar ein Campingplatz, natürlich ein Friedhof sowie Beschäftigungsmaßnahmen gegen die Langeweile. 312 Sonnentage sind dort garantiert. Das Durchschnittsalter liegt bei 78 Jahren, es gibt abgeflachte Randsteine für die Rollatoren. Alter ist hier kein Makel, sondern ein Privileg. Krückstöcke und Prothesen lagern vorrätig, zu tausenden, für das Leben der Gleichen unter Gleichen. Eine Park-Kino-Besucherin fragte sich, ob so etwas in Deutschland möglich wäre. In diesem Punkt herrschte nahezu Einigkeit, dass eine Art Sun City nicht im mitteleuropäischen Kulturkreis mit gewachsener Familientradition passen würde. Neben moralischen Gründen allein schon aus Platzmangel. Eine andere Dame störte sich an der Sterilität der Stadt: "Ich habe nichts Grünes gesehen, keine Blumen, keine Haustiere. Das wäre nichts für mich." Gleichwohl wünschen sich auch die heimischen Senioren – das war deutlich herauszuhören – mehr Betreuung, Schutz und Sicherheit, selbst wenn diese stets nur vermeintlich

daher kommt. Abgeschottet unter seines- und ihresgleichen wollte das Gros der Matinee-Besucher nicht leben: "Das ist eine eigene, in sich geschlossene und verschlossene Welt, ohne Kontakt nach außen.", meinte eine Dame im fast ausverkauften Kino-Saal. Den Bewohnern Sun Citys haftet eine ganze Portion Sarkasmus an: Die älteste Punk-Rock-Band der Welt ist hier zu Hause – "One foot in the grave", mit einem Bein im Grab. "Gestorben wird morgen" ist definitiv etwas zum Nachdenken. Und somit zum Lernen.

Ob einem der Film nun gefällt oder nicht. Er reflektiert, verschafft einen Blick auf das Leben – und den Tod –, macht wieder bewusst, dass niemand "entkommt" und das Altern jedem blüht.

Älter werden: Welche andere Wahl hat man?

Das muss nichts Negatives sein, wie vor allem Olive zeigt: Sie ist auch schon weit jenseits der 80 angekommen, trotz vieler Zipperlein fröhlich, sie lacht, erfreut sich ihres Lebens, welches sie allein und in Ruhe verbringen möchte. Wenn sie durch Sun City spaziert, gleicht das eher einem Springen und Juchzen und zeigt, wie viel Freude der Mensch im Alter haben kann. In einem nachdenklichen Moment sagt sie aber auch selbst: "Ich werde älter, jeden Tag ein bisschen mehr. Was habe ich für eine Wahl?" Das Alter sei durchaus Einsamkeit, (zu) viel Ruhe und Schmerz, nicht nur wenn man Freunde sterben sehe. Beeindruckend ist die Lebenslust des 101-jährigen Abraham, wenn er beispielsweise die Künstler-Homepage seines Enkels anklickt.

Susan Gluth, die Sun City vor 14 Jahren das erste Mal besuchte, versicherte, dass die meisten der Senioren dort im Hier und Jetzt leben. Eine Besucherin hatte kritisiert, dass es – gerade bei älteren Menschen – meist nur um Vergangenes und Künftiges ginge. Die Frage, ob Altern Glück sein kann, beantworten jenseits des Atlantiks womöglich mehr Menschen mit "Ja" als hierzulande. Gesichert ist das aber nicht.

"Gestorben wird morgen" ist im Park-Kino noch einmal zu sehen – am Sonntag, 28. April, um 11 Uhr. Tickets gibt es an der Kasse in der Salzburger Straße.

Hans-Joachim Bittner
